Wohlfühlzeit

Ausgabe 32 • Winter 2022

Herr Müller ergreift seine Chancen aufs Glück

PFLEGEDIENSTE Kuijpers

STATIONÄR · AMBULANT · TAGESPFLEGE · BETREUTES WOHNEN

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unsere Schatzkiste der schönen Erinnerungen kann wieder ein ereignisreiches Jahr abgelegt werden. Goldene Momente und glitzernde Lichtblicke haben das Jahr bereichert und wir können dankbar dafür sein, sie erlebt zu haben.

Für das kommende Weihnachtsfest möchten wir allen Bewohner*innen, Angehörigen, Besucher*innen und Mitarbeiter*innen ganz herzlich eine besinnliche Zeit und ein friedliches, gottgesegnetes Fest wünschen.

Und auch für das kommende Jahr 2023, das wir bald freudig willkommen heißen dürfen, wünschen wir Ihnen zunächst natürlich Gesundheit und Frieden, dann aber auch liebevolle Begegnungen, überraschende Augenblicke und abwechslungreichen Zeitvertreib. (kj)

Ihre Wohlfühlzeit

Impressum

Pflegedienste Kuijpers
Auf der Heide 33
41849 Wassenberg

Kontakt:
Klaudia Joschko
Tel.: 0151 64916868
Mara Diart
Tel.: 02401 8048225
E-Mail: medien@kuijpers.de

Design und Gestaltung:
Klaudia Joschko

Autoren:
Mara Diart (md)
Dirk Krüger (dk)
Ralf Eiche (re)
Janine Fischer (jf)
Ingo Henkelmann (ih)
Heike Simons (hs)
Louise Görtz (lg)
Alexander Saarbeck (as)
Anna Monteiro (am)
Klaudia Joschko (kj)

Fotografie:
Seite 1, 4, 11, 14, 15, 21: Klaudia Joschko
Seite 5, 7: Archiv Thomas Müller
Seite 8: Maria von der Lieck
Seite 9: Carenina Keruth
Seite 13, 18: Heike Simons
Seite 14, 15, 20, 21, 24, 25, 30, 31: Canva
Seite 12: Hella Hausmann, Inge Pieters, Corinna Jendrytzko, Diana Marx
Seite 16, 29: Dominik Fröls (Fotograf)
Seite 19: Christian Scherrers, Martina Laumen
Seite 22, 23: Maria Gedük
Seite 26: Dirk Krüger
Seite 27: Janine Fischer
Seite 28: Brigitte Schwefler

Bringliesel

Die Seniorenresidenz am CAP probt die Einkaufsassistenz „BringLiesel."

Vielfach wurde der Wunsch an uns herangetragen, eine Art Tante-Emma-Laden am CAP zu etablieren. So könnten die Bewohner sich selbst um ihre Einkaufswünsche kümmern. Da dies mit einer erhöhten Personal- und Verwaltungsaufstellung verbunden ist, haben wir uns auf die Suche nach einer geeigneten Alternative gemacht und sind auf die Einkaufsassistenz „BringLiesel" gestoßen.

Das Unternehmen BringLiesel GmbH ist seit 2016 DIE Adresse, wenn es um die individuelle Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs von pflegbedürftigen Menschen in stationären Einrichtungen geht. Das Sortiment ist breit gefächert und umfasst mehr als 1000 Artikel. Der Bestellvorgang ist über eine App zu nutzen, die schnell und einfach zu bedienen ist. Weitere Infos unter: www.bringliesel.de

Am CAP kümmern sich der Soziale Dienst und die Pfortenmitarbeiter*innen um die Bestellwünsche. Im Vorfeld wurden alle Bewohnenden und Betreuer angeschrieben und über die Einkaufsassistenz informiert und Einverständniserklärungen eingeholt. Dies hat natürlich ein wenig Zeit in Anspruch genommen, weshalb wir erst jetzt im Dezember so richtig durchstarten konnen.

Die Artikel können anhand eines Kataloges selbst ausgesucht werden, so als würde man selbst einen Einkaufsbummel machen. Die Auswahl reicht von Duschgels, Shampoos, Mundpflegeartikeln über Zeitschriften und Blumen. Die gewünschte Bestellung wird monatlich von uns an die BringLiesel über die App gesendet und ist im Handumdrehen individuell, bewohnerbezogen verpackt bei uns. So erspart man sich den Weg ins nahe Einkaufszentrum und der Verwaltungsaufwand wird ebenfalls von der BringLiesel erledigt. Und alles ganz ohne vertragliche Bindung.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und berichten gerne in der nächsten Ausgabe der Wohlfühlzeit, wie die BringLiesel aus Sicht der Bewohnenden angekommen ist. (md)

Herr Müller ergreift seine Chancen aufs Glück

Herr Müller mit seinem eigenen maßstabgetreuen Modell seines Hauses

Sein aufwendigstes Projekt: der Kölner Dom

Langeweile hat Herr Müller jetzt nicht mehr

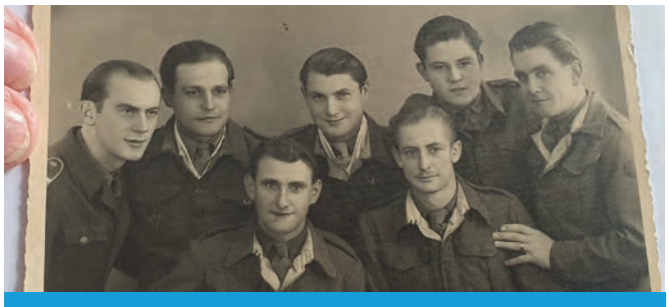
Eigentlich treffe ich mich mit Herrn Müller, um zu erfahren, wie er es schafft, mit 95 Jahren noch so konzentriert seinem neuen Hobby nachzugehen. Er bastelt nämlich maßstabgetreue Modelle berühmter Bauwerke aus Kartonpapier. Auf die Idee kam er, als ihm die Decke auf den Kopf zu fallen schien, nachdem seine Frau vor zwei Jahren gestorben war. Nach 70 Jahren glücklicher Ehe entstand ein riesiges Loch, und viel Zeit galt es, nun anderweitig zu füllen.

Herr Müller ging auf die Suche und entdeckte das Basteln für sich. Im Dresdener Onlineshop bestellte er sich verschiedene Modelle berühmter Bauwerke und gab sich mit reichlich Fingerspitzengefühl an die Arbeit. Mittlerweile hat er bereits mehrere Projekte erfolgreich abgeschlossen, so z. B. die Dresdener Frauenkirche, Schloss Neuschwanstein und den Kölner Dom, der übrigens 260 Stunden Bauzeit in Anspruch genommen hat. Wie viele kleine Teile er dafür hat akribisch genau ausschneiden, falten und zusammenkleben müssen, weiß er nicht. Wichtig ist nur, dass jedes Detail genauestens beachtet wird, und natürlich, dass es Spaß macht, etwas geschaffen zu haben. Im Augenblick baut er am Berliner Dom im Maßstab 1 : 300. Sein erstes Modell war der Bahnhof von Leipzig, denn da kommt er her und mit der Erinnerung daran beginnt seine anschauliche Erzählung:

"Geboren bin ich in Leipzig. Die Kriegsjahre beraubten mich meiner Jugend und damit sie mir nicht das Leben raubten, meldete ich mich freiwillig zum Dienst. Damit hatte ich wenigstens die Chance, nicht gleich an der Front eingesetzt zu werden. Und so hatte ich 1944 beim Reichsarbeitsdienst Glück, dass ich im Vorfeld bei der Hitlerjugend eine Funkerschule in Metz besucht hatte. Mit den da erworbenen Kenntnissen wurde ich schnell nach Waren-Müritz in die Vermittlung des Stabes versetzt. Schon im Mai erfuhren wir dann: der Führer ist tot. Feierabend. Schluss. Rette sich, wer kann. Vom 2. bis zum 11. Mai bin ich nur gelaufen. Nur weg vom Russen. Letztlich landete ich total entkräftet und verlaust in den Armen der Engländer und kam nach Taranto,

Italien, in Gefangenschaft. Der Lagerführer war ein österreichischer Offizier in der englischen Armee und der sagte: "Für euch deutschen Schweine habe ich keine größere Strafe, als euch nicht arbeiten zu lassen." Ein ganzes Jahr lang schlugen wir also die Zeit mit Gammeln tot. Doch auch jetzt hatte ich Glück. Einer der Gefangenen war Lehrer. Er bot mir für einen Keks täglich Sprachunterricht in Italienisch und Englisch an. Wir bekamen nur vier Verpflegungskekse am Morgen und zwei am Abend. Trotzdem ließ ich mir die Chance nicht entgehen und das sollte mir später noch hilfreich sein.

Dann sollten wir ins Hauptlager nach Rimini, mit 150000 Gefangenen, verlegt werden. Und schon wieder hatte ich viel Glück. Weil ich erst achtzehn war und anpacken konnte, wurde ich gleich weiter ins Hauptquartier nach Neapel befördert. Was mich erwartete, war mir egal. Ich wollte nur nicht in diesem riesigen Lager sein. Und tatsächlich kamen wir im Schloss Caserta unter. Nun ja, dass wir dann mit Säcken und einem Eimer Sand die Toiletten der Offiziere schrubben und die Abflüsse desinfizieren mussten, hatte ich mir nicht so vorgestellt. 1947 lösten die Engländer ihr Quartier auf und es ging nach in Padua zum Müllkommando. Da lernte ich den Schwarzmarkt kennen. Zugute kamen mir jetzt meine Englischkenntnisse. Denn begleitet wurde unsere Tour immer von einem Engländer. Während die anderen zwei unseres Trupps den Wagen mit Müll und Brauchbarem be- und entluden, habe ich mit dem Engländer gequatscht. Nicht, dass er unser Treiben nicht bemerkt hätte, wir teilten sogar unseren Gewinn mit ihm, aber er durfte natürlich nicht offiziell zusehen. Unter anderem schmuggelten wir Dieselfässer. Eigentlich wurde der Diesel für die Öfen der Küche gebraucht. Wenn wir aber den Müll der Küche abholten, fehlte meistens eines. Pro Fass kassierten wir 1500 Lire. Unser größter Clou war Weihnachten 1947. Da hatten wir sechs Fässer Diesel auf unserem Wagen. Alles, was wir nur kriegen konnten, wurde an die Italiener verscheuert. Wenn z. B. ein englischer Soldat in Urlaub ging, wurde sein Metallbett abgeholt, aber wir waren schneller und hatten es schon auf unserem Müllwagen und weiterverkauft. So kamen wir schnell zu italienischen Lire. Das war natürlich alles illegal. Und trotzdem konnten wir uns damit in der Stadt auch mal einen netten Abend gönnen. Zu der Zeit waren wir gut gekleidet und gepflegt, weil der englische Kommandant General Harding, so hieß er und er war der Schwiegersohn vom Churchill, nicht wollte, dass seine Gefangenen so abgerissen durch die Stadt liefen. Und so bekamen wir alle ordentliche englische Uniformen. Damit wir aber als Gefangene erkennbar waren, bekamen wir eine rote Plakette, wir nannten sie "die Schallplatte", die wir am Ärmel der Uniform befestigen mussten. Wenn wir allerdings abends ausgingen, mit dem Geld, das wir



Wir sehen nicht aus wie Kriegsgefangene

nicht besitzen durften, kam die Plakette verbotenerweise ab. Wir waren schnieke und wir trugen unsere Fußlappen als Schal: die waren so schön weich.

1947 wurde Italien von den Alliierten zum Siegerstaat erklärt, die Engländer mussten das Land verlassen und wir kamen ins Entlassungslager Campalto. Meine "Ersparnisse" hatte ich in goldene Eheringe und einem Siegelring mit meinen Initialen, in Zigaretten, Schokolade, Kaffee und Kakao angelegt und versuchte alles unbemerkt in einem Koffer, einem Rucksack und im Mantel eingenäht, mit rüberzuschmuggeln. Angst genug hatte ich, dass das nicht gutgehen würde. Beim Antreten im Lager begrüßte uns wieder ein englischer Offizier mit den Worten: "Gepäck auf der rechten Seite abstellen." Das war's wohl mit dem Reichtum, dachte ich. Doch der Offizier sprach weiter:" Sie befinden sich im Entlassungslager und werden in den nächsten Tagen in ihre Heimat zurückbefördert. Ich betone ausdrücklich, das Gepäck gehört ihnen. Wir sorgen dafür, dass sie alles mitnehmen dürfen. Wir kennen die Not in Deutschland." Ich konnte es kaum glauben.

Im April bekamen wir vom Roten Kreuz eine Doppelkarte: "Ein Mitglied der geschlagenen Armee sucht seine nächsten Angehörigen." Schon bald hatte ich Nachricht von meiner Mutter, dass ich wieder nach Leipzig kommen sollte. Im Juni 1947 wurde ich nach Leipzig entlassen. Zunächst kamen wir bei den Russen in Quarantäne. Sie hatten damit gerechnet, dass wir krank, verlaust, und geschwächt waren. Aber wir kamen an wie das blühende Leben in unserer Kakiuniform, waren braun gebrannt, gesund und gut ernährt. Meine Haare waren von der Sonne ganz hell, sodass mich die Italienerinnen nur Blondie nannten. Dagegen war mein Vater, als er nach Hause kam (er war in russischer Gefangenschaft), abgemagert bis auf die Knochen. Da erst habe ich gesehen, wie gut es mir ergangen war und wie viel Glück ich gehabt habe.

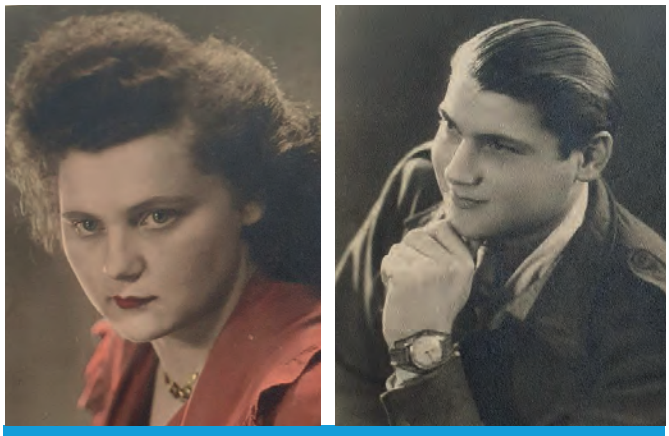
Im September 1949 habe ich mich dann in den Westen abgesetzt. Vom Iwan bekamen wir zwar in der Arbeit täglich eine warme Suppe und Brot und 25 Zigaretten im Monat, aber das war mir nicht genug, um mich mit den Verhältnissen in der Sowjetzone abzufinden. Und so schmiedete ich mit einem Freund Fluchtpläne. Das Verlassen der Zone war sehr gefährlich. Am 21. Februar 1948 war es dann so weit: Mit einem gepackten Pappkoffer, 100 Zigaretten und dreitausend Mark, den Erlös vom Verkauf meiner Ringe aus Italien, machten wir uns auf den Weg. Das Geld hatten wir in unsere Schuhe gepackt. Das schien uns das sicherste Versteck. Wir fuhren also mit dem Zug nach Nordhausen und wollten von da aus bei Nacht und Nebel über die Grenze. Unterwegs trafen wir im Wald auf eine Gruppe von Familien mit Kinderwagen und allem, was sie tragen konnten. Denen schlossen wir uns an, weil sie einen Führer bei sich hatten. Doch nach einer Weile merkten wir, dass etwas nicht stimmen konnte. Wir liefen im Kreis. Schnell setzten wir uns ab. Dummerweise liefen wir einem Schutzmann direkt in die Arme, der uns nach unserem Weg fragte. "Nach Nordhausen" antworteten wir. "O, da seid ihr aber in der falschen Richtung unterwegs," meinte

der Polizist. Wir gaben uns ganz überrascht. Doch es nutzte nichts, er nahm uns mit auf die Wache. Nur kurze Zeit später kam die große Gruppe aus dem Wald. Ihr Anführer hatte sie direkt zur Wache geführt und dafür abkassiert. Was wohl aus den Leuten geworden ist?

Mein Freund und ich wurden dann separat von einem russischen Offizier befragt und wir hatten wieder mal Glück und bekamen zwei Fahrkarten zurück nach Leipzig. Die nutzten wir allerdings nicht, sondern machten uns stattdessen zu Fuß auf nach Ellrich. Da wohnte an der Zonengrenze ein Freund, den ich aus der Gefangenschaft kannte. Sechs Stunden später kamen wir bei ihm an und feierten das Wiedersehen. Nach einer erholsamen Nacht brachte uns mein Freund rüber. Er kannte die Grenzpolizisten, die uns ansprachen und wissen wollten, wo wir hinwollten. "Nach Walkenried. Freunde besuchen. Heute Abend wollen wir zurück sein." Dann steckte mein Freund den Uniformierten noch ein paar Zigaretten zu und sie öffneten uns den Schlagbaum. Mit großem Nervenflattern kamen wir im Westen an und bauten uns hier ein neues Leben auf.

Mein Freund und ich im ersten Anzug im Westen

Es verschlug mich auf vielen Umwegen glücklicherweise nach Düsseldorf. 1950 lernte ich da meine Frau kennen, die auch von drüben kam, genauer aus Thüringen. Wir haben uns im März kennengelernt, die Chance ergriffen, nicht lange gefackelt und uns am 26. Mai verlobt. Ein halbes Jahr später waren wir verheiratet. Warum? Weil es eine schlechte Zeit war und wir gemeinsam besser durchkamen. In einer Ein-Zimmer-Wohnung richteten wir uns so gemütlich ein, wie es unter den Verhältnissen nur ging. Wir waren zufrieden mit dem, was wir hatten. Trotzdem streckten wir immer unsere Fühler aus, um es irgendwann besser zu haben. Durch die Kontakte von Freunden und Kollegen gelang uns das auch. Unser Glück perfekt machte dann unsere Tochter, die mir heute mit Rat und Tat zur Seite steht. Sie ist mein Glück.



Herr und Frau Müller frisch verliebt. Ihre Ehe sollte 70 Jahre andauern.

Ich habe in meinem Leben viele Herausforderungen angenommen, die mich immer weiter auf meinem Weg gebracht haben. Die Umstände haben es stets gut mit mir gemeint und mir zu neuem Glück und zu neuen Chancen verholfen. Dafür und für die Liebe meiner Frau und meiner Tochter bin ich unendlich dankbar. (kj)

Herbstzeit ist Obstkuchenzeit

Nicht zu fassen, wie viele Leute an uns denken, wenn die Obsternte üppig ausfällt. So werden auch in diesem Jahr Äpfel und Birnen vorbeigebracht, aus denen wir Köstliches zaubern. Naja, zaubern?! Ein wenig Arbeit ist schon damit verbunden. Aber Arbeit ist ja nichts Schlechtes, sondern kann durchaus auch als Zeitvertreib betrachtet werden. Und das ist es für unsere Bewohner*innen auch.

Der Hände Arbeit befriedigt

Frau Knoll ist sehr akurat

Der Geschmack überzeugt

Eine Spende wird zu hervorragend schmeckenden Apfelmus verarbeitet, der begeisterte Abnehmer findet. Eine Birnenspende regt den Sozialen Dienst an, einen schmackhaften Nachtisch, nämlich Birnen-Crumble, mit den Bewohner*innen zu backen. Und das geht so:

Birnen schälen, in Stücke schneiden und auf einem Backblech verteilen. Butterstreusel herstellen und auf die Birnen verteilen. Das Ganze für 20 Minuten in den Backofen schieben und bei 200 ° backen. Fertig und einfach lecker!

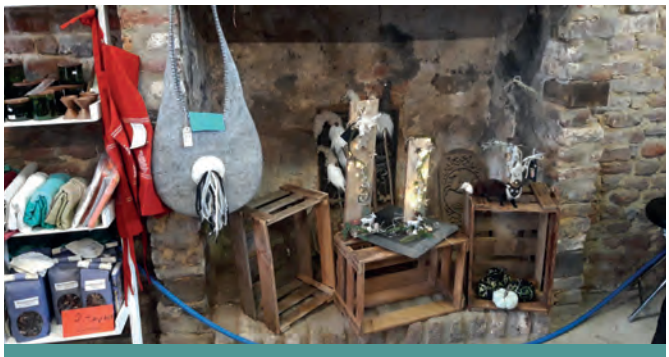
Aus der nächsten Apfelspende wird Apfelstreuselkuchen hergestellt. In kleinen Gruppen werden Äpfel geschält und geschnitten. Das ist durchaus unterhaltsam, weil viele Gespräche untereinander geführt werden. Erinnerungen werden geweckt und ausgetauscht. Währenddessen kümmern sich andere um das Rühren eines lockeren Teiges und bereiten den Streusel vor. Nachdem der Teig auf dem Blech verteilt ist, werden die Apfelscheiben gleichmäßig darauf verteilt und der Streusel darüber gegeben. Im Backofen wird der Kuchen dann ausgebacken und ein unwiderstehlicher Duft macht sich breit. Zum Kaffee am Nachmittag lassen es sich alle schmecken.

Wir danken den edlen Spendern für das Obst, dass uns diesen Genuss verschafft hat. (kj)

Herbstbeginn auf dem Herbstmarkt

Jedes Jahr findet am ersten Wochenende im Oktober der gut besuchte Herbstmarkt Haus Hohenbusch in Erkelenz statt. Unsere Bewohner wollten sich herbstlich einstimmen lassen. Also nichts wie hin.

Das Highlight des Herbstmarktes ist eine Geflügelshow des Rasse- und Ziergeflügelzuchtvereins Odenkirchen, der zur 18. Internationalen Euregio Zuchtausstellung vor Ort war. Hühner, Tauben, Enten, Gänse, Wachteln und Fasanen wurden in ihrer naturgegebenen bunten Vielfalt vorgestellt.



Den Markt zeichnet ein umfangreiches Warensortiment aus

Natürlich darf auch das Handwerk nicht fehlen. Töpferei, Keramik, Floristik, Stickerei, Schnitzerei, Malerei und viele, viele weitere Stände der Austeller reihten sich rund um den Hof und das Haus am Hohenbusch. Es gab so viel zu sehen, dass man schnell das Gefühl hatte, schon lange unterwegs zu sein. Irgendwann setzte dann der Hunger ein. Auch dem konnte man auf dem Herbstmarkt mehr als ausreichen abhelfen. Neben den Getränkeständen wurde auch vielerlei Kulinarisches angeboten: Pesto aus Italien, Schinken, frisches Bauernbrot, Senf, Honig in vielfacher Zubereitung, Zwiebelkuchen, Backfisch usw. Unsere Bewohner setzten allerdings auf eine klassische Bratwurst im Brötchen und Limonade zur Stärkung.

Frau Jansen unterstützt Frau Schulze bei der Wahl eines neuen Hutes

Zum Glück spielte das Wetter mit und rundete diesen wunderschönen Tag mit vielen Eindrücken ab. Müde von all diesen Eindrücken gab es zum Schluss noch eine Tüte Anisbonbons für den Rückweg.

Unserer Bewohner sind nun perfekt auf den Herbst eingestimmt und möchten im nächsten Jahr gerne wiederkommen. (gk)

kuijpers.mitarbeitervorteile.de

Es gibt einen neuen alten Service für Mitarbeiter*innen bei den Pflegediensten Kuijpers. "Alt", weil es das Angebot schon länger gibt, aber bis dato nicht so ausgiebig genutzt wurde. "Neu", weil das Angebot bei der derzeitigen Inflation gerade recht kommt.

Alles wird teuer – gerade Energie – und das belastet selbstverständlich viele Haushalte. Eine kleine Abhilfe kann der Dienst kuijpers.mitarbeitervorteile.de leisten. Hier werden Mitarbeitern der Pflegedienste Kuijpers von vielen Marken und Dienstleistern Rabatte eingeräumt. Klar, wenn man eigentlich nichts anschaffen wollte, und dann auf der Seite unterwegs ist und sich denkt: "Oh, ein neues Handy würde mir sehr gut stehen", dann hat man im Grund nichts gespart. Anders natürlich, wenn man vorher einen konkreten Bedarf hat, etwa, wenn man für einen Umzug einen Leihwagen braucht, dann ist die Seite eine prima Alternative. Man loggt sich ein und gibt im Suchfeld "Leihwagen" ein. Und prompt bekommt man Angebote von Avis, Enterprise, Auto – Europe und Alomo mit Rabatten von bis zu 20 %. Nicht schlecht oder? Bei Neuanschaffungen lohnt sich also ein Blick auf die Seite immer.

Bei Center Parcs gibt es derzeit 12 % Rabatt, beim Hotelgutscheindienstleister Daydreams satte 40 %, bei Zalando 10 %. Den Saugroboter Tesvor S6 gibt es derzeit mit 64 % Rabatt. Natürlich gibt es auch die gängigen Handys mit oder ohne Vertrag stark rabattiert. Außerdem gibt es bei kuijpers.mitarbeitervorteile eine Rubrik mit dem Namen "MIVO - dein Preis". Hier kann man für eine Kreuzfahrt oder für einen Gaming-Stuhl einen Preisvorschlag unterbreiten. Mit ein bisschen Glück erhält man den Artikel dann zum Schnäppchenpreis. Der eigentliche Kauf findet dann auf der Mitarbeitervorteile-Seite statt oder per Verknüpfung auf der eigentlichen Seite des Anbieters.

Eine genaue Beschreibung, wie ich mich für kuijpers.mitarbeitervorteile.de registrieren kann und eine Veröffentlichung des Registrierungscodes finden die Mitarbeiter in der Kuijpers-App. Eigentlich sind die Mitarbeitervorteile eine ganz gute Ergänzung zu den diversen Sonderleistungen der Pflegedienste Kuijpers für ihre Mitarbeiter, wie dem Jobradprogramm und den Mitarbeitermassagen, um nur zwei zu nennen. Was denkt ihr? (re)

Rätsel

4	1			6	5			7
		6			7	4	8	
2		7	4	9				6
	6			7		1		
3		1	5				7	2
	9			4	2	3		8
1		8	6				2	9
	2			1	8	6	4	
6			3				1	

www.Raetseldino.de

SUDOKU

Die Zahlen 1 bis 9 müssen am Ende jeweils einmal in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 3x3-Quardat vorhanden sein.

Lösung

4	1	3	8	6	5	2	9	7
9	5	6	2	3	7	4	8	1
2	8	7	4	9	1	5	3	6
8	6	2	9	7	3	1	5	4
3	4	1	5	8	6	9	7	2
7	9	5	1	4	2	3	6	8
1	3	8	6	5	4	7	2	9
5	2	9	7	1	8	6	4	3
6	7	4	3	2	9	8	1	5

Lieblingswitze von Herr Frenken

Fährt eine Dame mit dem Zug. In ihrem Abteil sitzt noch ein Herr. Die Dame kramt in ihrer Handtasche und der Herr erkundigt sich aufmerksam, was sie denn suche.
Meint sie: "Ich suche meinen Labello."
"Ach," meint der Herr, "sie können gerne meinen haben."
"Gerne, haben sie auch immer so trockene Lippen?", erkundigt sich die Dame.
"Nein, ich habe Hämorrhoiden."

Geht ein Mann mit Durchfallproblemen zum Arzt. Der meint: "Das ist gar nicht so schlimm", und verschreibt ihm Tabletten.
Am nächsten Tag geht der Kranke wieder zum Arzt, der entstetzt die Stimme erhebt: "Gut, dass Sie da sind. Ich habe ihnen gestern die falschen Pillen verschrieben."
Sagt der Kranke: "Das habe ich mir schon gedacht, denn ich mache nach wie vor in die Hose, aber es regt mich nicht mehr auf. "

Unser Jahr 2022, Teil 1: Frühjahr/Sommer

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen, wie im Fluge zogen die Monate an allen vorbei. Wenn wir 2022 einmal Revue passieren lassen, war doch wieder einiges los am CAP. Das erste Quartal kam langsam in Schwung, da Corona uns noch etwas ausbremste, doch kaum waren die ersten Coronaregelungen gelockert, nahmen Veranstaltungen und Aktivitäten richtig Fahrt auf. Dieses Jahr wurde wieder Karneval gefeiert, noch mit angezogener Handbremse. Dennoch frei nach dem Motto: „D'r Zoch kütt!“

Kaum hatten wir die Erlaubnis, mit unseren Bewohnern wieder Ausflüge zu machen, wurden auch schon geplante Ausflüge umgesetzt. Als Ehrengäste des Kinderzirkus der Grundschule Baesweiler genossen viele Bewohner spannende Unterhaltung.

Toll, was Kinder alles können, wenn man ihnen etwas zutraut

Wärmende Sonnenstrahlen des zweiten Quartals lockte uns mit den Bewohnern immer mehr aus dem Haus. Die erste Kaffeefahrt ging ins Blumencenter Höppener. Unsere Bewohner erblühten im wahrsten Sinne des Wortes.

Bei milden Temperaturen genossen einige Bewohner im nahe gelegenen Park eine Lesung, organisiert durch die Stadt Baesweiler.

Bei schönstem Sonnenschein am roten Haus, im Carl-Alexander-Park

Wer hätte am Anfang des Jahres geahnt, dass uns ein so toller Sommer bevorsteht. Jede Abkühlung war uns recht und gerne kehrten wir in nahe gelegene Eiscafés ein.

In der Gastronomie am roten Haus, dürfte man uns schon bald als Stammgäste willkommen heißen

Kulinarisch ging es im Laufe des Jahres natürlich weiter, Spargelessen bei Hensgens ist ein Highlight jedes Jahr und durfte natürlich 2022 auch nicht fehlen. (jf)

Adventszeit - besinnliche Zeit

Wenn Ende November die Weihnachtsdekoration Einzug hält und alles sich auf das bevorstehende Weihnachtsfest einstellt, ist die Vorfreude schon riesig. Für viele Menschen weckt dies auch Erinnerungen an frühere Zeiten: an das Weihnachtsfest mit der Familie, als die Kinder noch klein waren, oder an die traute Zweisamkeit an den Feiertagen mit geliebten Menschen, die nicht mehr unter uns sind.

In dieser Zeit ist es uns im Haus „Am Waldrand“ wichtig, Traditionen zu pflegen und auf die Bedürfnisse der Bewohner*innen einzugehen. In der Woche vor dem 1. Advent erstrahlt unser Haus in weihnachtlichem Glanz. Viele fleißige Helfer*innen dekorieren liebevoll das ganze Haus.

Der Nikolaus (Achim Nowak, ehrenamtlicher Mitarbeiter) mit unserer Bewohnerin Frau Konrad

Traditionell besucht uns am 6. Dezember der Nikolaus und überrascht unsere Bewohner*innen mit kleinen Präsenten.
Auch der Bürgermeister der Stadt Wassenberg Marcel Maurer und unser Ortsvorsteher Heinz-Josef Harren lassen es sich nicht nehmen, jährlich in der Adventszeit unseren Bewohnern persönlich ein Präsent beim Adventscafé zu überreichen. In gemütlichen Runden mit unseren Bewohner*innen werden Geschichten vorgelesen, Gedichte ausgetauscht, Plätzchen gebacken und natürlich darf die Weihnachtsmusik bei diesen Anlässen nicht fehlen.

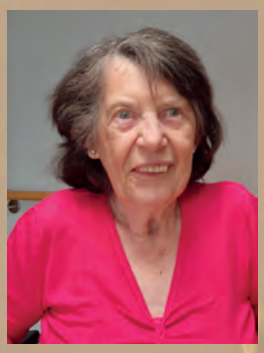
Der Bürgermeister Herr Maurer (li.), Ortsversteher Herr Harren (re.), Frau Hänsel (re.) und Frau Moll (li.)

Auch das Basteln von Weihnachtsdekoration erfreut sich großer Beliebtheit und viele verschenken ihre Bastelarbeiten an ihre Angehörigen. Das Highlight ist dann unsere Weihnachtsfeier, die in diesem Jahr am 19.12.22 stattfindet. Neben musikalischer Begleitung und der Weihnachtsansprache von Pfarrer Wieners ist die Bescherung der Bewohner der Höhepunkt der Veranstaltung. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Am Heiligen Abend finden dann auf den Wohnbereichen kleine Feierlichkeiten statt. Abgerundet wird das Weihnachtsfest dann mit dem Weihnachtsgottesdienst und einem Kinonachmittag im Schulungsraum.

Und ehe man sich versieht, hält das Jahr 2023 Einzug. Wir wünschen allen eine schöne Weihnachtszeit und alles erdenklich Gute für das Jahr 2023. (hs)

Die Queen - royale Wegbegleiterin



Frau Kolb berichtet: "Ich war nicht überrascht von der Nachricht, dass die Königin Elisabeth im September gestorben ist. Sie war schließlich 96 Jahre alt und in den letzten Tagen kündigte sich das schon an. Und dann war es auch für sie so weit: Der Tod macht auch vor blauem Blut nicht halt.

Ich habe dann die Berichterstattungen verfolgt. Ihre Fahrt durch Schottland und England. Wie die Menschen sich Stunde um Stunde die Beine in den Bauch gestanden haben, um von ihrer Queen Abschied zu nehmen, war schon beeindruckend. Und die Tränen um eine Frau, der sie niemals zu nahe kommen konnten. Und doch hat sie viele berührt.

Die Queen war schon eine ganz tolle Frau. Ihr konnte man nichts Schlechtes nachsagen. Ihr Leben war einwandfrei. Sie hat ihren Philip ja schon mit dreizehn Jahren kennengelernt und sich gleich in ihn verliebt. Und auch wenn Phillip immer etwas in ihrem Schatten stand, hat die Beziehung der beiden sehr lange und bis zu seinem Ende gehalten.

Seit ich Fernseher habe, verfolge ich das royale Leben. Empfänge, Hochzeiten, Geburtstagsparaden und jetzt Abschiede. Letztes Jahr den von Prinz Philip und jetzt den seiner Königin Elisabeth II."

Herr Frenken hat seine eigene Meinung zu Pracht und Prunk: "Ich bin zwar auch schon 90, habe mich aber in meinem Leben nie mit der höheren Gesellschaft aufgehalten.

Wir hatten immer Arbeit genug mit uns selber, mit dem Geschäft und so weiter, da habe ich mich für die Königin von England nicht interessiert. Ich halte nichts davon, wenn einer alles hat und das im Überfluss und nebenan herrscht Armut. Die Herrschaften horten ihre Kronjuwelen, Ländereien und andere Reichtümer und lassen das Volk verhungern. Und das nicht nur früher, auch heute gibt es genügend arme Schlucker im Land. Im Palast schläft man in weißem Damast und ein paar Kilometer weiter schläft man unter Brücken. Das ist aber überall so.

Trotzdem - das muss man ehrlich sagen - war die Königin eine tüchtige Frau und ihr Prinz Philip auch und sie waren sehr gut gelitten. Und wer kann schon von sich behaupten, er habe bis zum 96 Lebensjahr noch gerne gearbeitet. Ich war froh, als ich endlich Rentner war. Und was jetzt der neue König Charles macht, das werden wir erst sehen. Er könnte schon längst in Rente sein und da fängt er erst an zu arbeiten. Er hat ja lange genug gelernt. Wenn er jetzt noch nicht ausgelernt hat, dann lernt er es nie mehr.

"Für Politik habe ich mich nie sonderlich interessiert," erzählt Frau Thiel, "und auch das Königshaus war nicht meins. Dennoch muss ich sagen: Elisabeth war eine wirklich großartige Frau, mit Charisma und Stil. Und sie hatte mit Prinz Philip einen tollen Mann an ihrer Seite. Die zwei haben beide ihre erste Liebe geheiratet. Ich fand Prinz Philip und seine Haltung immer bewundernswert. Ihm schien es nichts auszumachen, immer einen Schritt hinter seiner Königin gehen zu müssen.

Genau das braucht die Camilla jetzt nicht zu tun. Und sie wird sogar Königin genannt. Sie ist die Königin an der Seite ihres Mannes, König Charles, der ja jetzt auch mit seiner ersten Liebe verbunden ist. Denn mit Camilla war Charles schon zusammen, bevor Diana in sein Leben trat. Das war ja wirklich eine Tragödie damals. Aber die Wahrheit um Dianas Tod wird wohl immer ein Rätsel bleiben. Die Gerüchteküche kocht weiter.

Ich merke, dass mir doch nicht alles so gleichgültig war, was im Palast so vor sich ging. Mein Sohn sollte mir eine Zeitschrift besorgen, mit aktuellen Nachrichten. Aber er brachte mir eine, in der von ihrem Leben, ihrer Stellung und ihren Erfolgen berichtet wird. Eine beeindruckende Frau, ein beeindruckendes Leben."

Auch Frau Czinczoll hat sich Gedanken um das Leben der Queen gemacht: "Natürlich habe ich den ganzen Montag vor dem Fernseher verbracht und mir die Abschiedsfeierlichkeiten angesehen. Sehr würdevoll war die Beisetzung und die Messen und das ganze Drumherum. Aber das hat die Königin auch verdient. Sie hat bestimmt kein einfaches Leben gehabt. Immer in der Öffentlichkeit. Ihre Kinder haben es ihr auch nicht immer leichtgemacht und so was geht dann auch noch durch die Presse. Das stelle ich mir als Mutter schon schwer vor.

Ich hätte nicht mit ihr tauschen wollen. Nicht für die gesamten Kronjuwelen. Die Queen war an ihre Krone gefesselt und daran hat sie schwer zu tragen gehabt, nicht nur körperlich. Mir wäre die Krone zu schwer gewesen. Ich war immer mit meinem einfachen Leben zufrieden. Natürlich habe ich meine Probleme auskämpfen müssen, aber sie standen dann nicht auch noch in der Zeitung.

Umso mehr habe ich bewundert, was Königin Elisabeth alles bewegt hat, wofür sie sich eingesetzt hat. Sie hat Weltpolitik betrieben, ihr haben alle in Ruhe zugehört und sich über ihre Vorschläge Gedanken gemacht, auch wenn sie kein Machthaber war."

(kj)

Ingo Henkelmann

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich möchte mich gerne als neuer Mitarbeiter der Verwaltung in der Kuijpers-Familie vorstellen. Ich heiße Ingo Henkelmann und bin seit dem 01.06.2022 als neuer Mitarbeiter in der Bewohnerverwaltung tätig. Schon nach meinem Vorstellungsgespräch war ich mir sicher, dass ich hier arbeiten möchte. Der warmherzige erste Eindruck hat sich schnell bestätigt. Ich habe mich im Team schnell willkommen und freundlich empfangen gefühlt. Das ist nicht selbstverständlich und ich habe mir den Schritt, nach 27-jähriger Tätigkeit in einem Aachener Krankenhaus, auch nicht leichtgemacht. Immerhin bin ich mit 49 Jahren auch nicht mehr der Jüngste und da wechselt man nicht ohne gründliche Überlegung seinen Arbeitgeber. Nach meiner kaufmännischen Ausbildung in einem Autohaus in Stolberg habe ich meinen Zivildienst in einer Kirchengemeinde angetreten und schnell festgestellt, dass mir der Umgang mit älteren Menschen sehr viel Freude bereitet. In den 15 Monaten haben sich echte Freundschaften gebildet und danach musste ich mich für einen Berufsweg entscheiden. Entweder bleibe ich in meinem Beruf als Kaufmann oder ich beginne eine neue Ausbildung, in der ich mit älteren Menschen zu tun habe. Nach reiflicher Überlegung und der Tatsache geschuldet, dass ich mit 19 Jahren von zu Hause ausgezogen bin und mein eigenes Geld verdienen musste, habe ich mich für eine Kombination aus beidem entschieden. Das heißt, dass ich sämtliche Altenheime in Aachen angeschrieben habe, da ich sehr gerne in der Verwaltung in einem Altenheim arbeiten wollte. Der Versuch hat im Grunde geklappt, da ich in einem Altenheim in Aachen eingestellt, aber aus organisatorischen Gründen zunächst in der Verwaltung des angegliederten Krankenhauses eingesetzt wurde. Und da bin ich dann 27 Jahre geblieben. In diesem Haus war ich für verschiedene Abrechnungen zuständig und dort habe ich mich auch sehr lange wohlgefühlt. Nachdem sich coronabedingt manches verändert hat, habe ich mir überlegt, mich auch nochmal zu verändern, und so bin ich nun hier „gelandet“. Wenn es für mich ein Lebensmotto gäbe, dann würde ich mich für „Alles wird gut“ entscheiden. Ich bin in meinem Leben schon ein Dutzend Mal umgezogen und das bedeutet natürlich auch immer einen Neuanfang. In jungen Jahren war das häufig mit einem neuen Freundeskreis verbunden und das war natürlich nicht immer einfach. Daher kann ich gut nachvollziehen, das ein Umzug, so wie Sie ihn erlebt haben, auch unschöne Momente mit sich bringen kann. Auch wenn das neue Zimmer noch so schön ist, vermisst man doch in manchen Stunden die gewohnte Umgebung. Ich habe allerdings auch immer das Beste aus der Situation ge-

macht. Und wenn man mich heute fragt, wo ich mich am Wohlsten fühle, dann sage ich gerne: Hier, wo ich jetzt bin. Denn man sollte im JETZT leben und nicht den „alten Zeiten“ hinterhertrauern.

Warum ich so oft umgezogen bin, hat natürlich verschiedene Gründe, aber der schönste Grund war die Geburt meiner Zwillinge. Nachdem der erste „Schock“ überwunden war, als der Arzt meinte, es werden zwei Mädchen (ich habe auf mindestens einen Jungen gehofft), wurde schnell der Plan geschmiedet, nach 10 Jahren in der Aachener Innenstadt aufs Land zu ziehen. Hier haben wir durch die Nähe zur Familie meiner Frau eine reine Vernunftentscheidung getroffen, obwohl ich mich in Aachen sehr wohl gefühlt habe und in Stolberg, eher auf den umliegenden Dörfern, aufgewachsen bin. Damals habe ich mir geschworen, dass ich nie mehr „aufs Land“ ziehen möchte ... Aber wie das Leben nun mal so spielt, bin ich wieder dort gelandet, und es kam mir vor wie eine Art „Kulturschock“. Aber wie schon gesagt, macht man aus jeder Situation am besten das Beste und nach nun ca. 17 Jahren in Geilenkirchen-Beeck fühle ich mich sehr wohl und möchte hier auch nicht mehr weg. 2012 kam dann das dritte Mädchen zur Welt, und ab da wusste ich, ab jetzt schreit immer eine Frau zu Hause. Sie merken sicherlich, dass ich nur Spaß mache, denn ich möchte keine der Damen missen und wir unternehmen sehr viel zusammen, was mich zu der Aussage führt, dass auch mein Hobby auf jeden Fall die Familie ist. Zum Beispiel habe ich mit den Kindern schon viele Städte besucht. Wir waren z. B. in Hamburg, Berlin, Kiel, Rotterdam und Amsterdam und in vielen weiteren Städten. Diese Touren sind meiner Frau meistens zu stressig und dann bin ich mit den Kids alleine unterwegs und wir machen die Gegend unsicher. Nächstes Jahr werde ich 50 und die Zwillinge 18. Da haben wir immer gesagt, dass wir mal nach New York fliegen. Ich habe vor drei Wochen gebucht und wir sind sehr aufgeregt. Ich war schon mal 1997 dort und freue mich, endlich nochmal dahin zu kommen, und der Anlass ist perfekt. Auch wenn wir nur über Karneval weg sind, freuen wir uns sehr. Ansonsten würde ich Karneval auch auf jeden Fall im Rheinland bleiben, da ich ein echter „Karnevalsjeck“ bin. Köln mit seinen Liedern, dem Dom, der kölschen Art und ein leckeres Kölsch bedeuten für mich Genuss und damit, würde ich sagen, verbinde ich den Begriff Heimat am stärksten.

Ich hoffe, Sie hatten Freude beim Lesen. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. Wenn Sie Fragen rund um Ihre Abrechnung haben, dann dürfen Sie mich gerne anrufen. Gerne versuche ich Ihnen den Aufenthalt in den Einrichtungen zu verschönern, indem ich Ihnen zumindest bei verschiedenen Fragen helfen kann. Im nächsten Jahr werde ich verstärkt in der Seniorenresidenz Am CarlAlexanderPark mein Einsatzgebiet haben und freue mich sehr auf diese neue Aufgabe.

Ich wünsche Ihnen alles Gute
Ihr Ingo Henkelmann (ih)

Das Jahr 2022 neigt sich dem Ende zu ...

Jahresrückblick vom Haus Am Waldrand

Die Karnevalsfeier fiel in diesem Jahr etwas kleiner aus. Der Corona-Pandemie geschuldet fanden auf den einzelnen Wohnbereichen kleine Feiern statt, was der Stimmung keinen Abbruch tat. Es wurde geschunkelt und gelacht. Natürlich durften auch die Mutzen nicht fehlen. Das ein oder andere Likörchen wurde auch nicht verschmäht ...

Beim Schunklen ist der ganze Körper aktiv

Traditionell, wie auch im Jahr zuvor, waren dieses Jahr unsere „Osterhäsinnen" unterwegs, um unsere Bewohner*innen am Ostersonntag mit selbst gebastelten Osternestern und am Ostermontag mit kleinen Schokohasen zu überraschen.

Die Ohren stehen den Damen wirklich gut

Wir tanzten in den Mai. Bei herrlichem Wetter konnte das diesjährige Maifest auf der Außenterrasse stattfinden, direkt neben unserem herrlichen Maibaum, der üppig ausgefallen ist. Wie immer wurde getanzt und gelacht und natürlich durfte auch die Maibowle nicht fehlen.

Das Betrachten des Maibaumes bringt einen ganzen Monat Spaß

Das Sommerfest fand in diesem Jahr Mitte September statt - mit Benno, unserem „Casanova der Berge", der für die musikalische Begleitung sorgte. Schon mittags wurde das Fest mit frisch gegrilltem Fleisch, Salaten und anderen leckeren Beilagen eröffnet. Zum Kaffee gab es dann Eis vom Kuijpers-eigenen Eiswagen. Abgerundet wurde das Fest mit Dosenwerfen und der Zahlenwand. Den Gewinner*innen winkten tolle Preise.

Mal sehen, was das Jahresende noch so bringen mag. (hs)

Frauenchor Li(e)dschatten in Concert

Endlich! Zwei Jahre haben unsere Bewohnerinnen auf das Konzert des Frauenchores Li(e)dschatten unter der Leitung von Luc Nellissen warten müssen. Doch als es im September endlich nachgeholt werden kann, sind unsere Damen aus dem Haus Elisabeth gespannt auf das Programm. Zum einen, weil ihnen im Sommer schon ein Fensterkonzert geboten worden war, das auch für das nächste einen schönen Abend versprach, und auch, weil ich, Mitarbeiterin im Haus Elisabeth, im Chor mitwirke und ein wenig Werbung für uns gemacht habe.

Zugegeben, ich hatte meine Bedenken, dass die Damen eine andere Vorstellung von einem Chorkonzert haben und mit unserem doch ziemlich modern Repertoire überfordert sein könnten. Doch wiedermal zeigt es sich, wie schnell man die ältere Generation unterschätzt. In der ersten Hälfte des Auftritts genießen sie fasziniert die sowohl schnellen und rhythmischen Songs wie "Man in the mirror" oder "I will survive" als auch die gefühlvoll getragenen Liedern wie "Supermarkt flowers" und "Fix you" und folgen aufmerksam den passenden Choreographien.

In der Pause schaue ich dann in begeisterte Gesichter und freue mich, dass die Damen den Abend in vollen Zügen auskosten. Sogar das obligatorische Gläschen Sekt sollte nicht fehlen. Die Stimmung ist perfekt. Und so kann es im zweiten Act weitergehen. Jetzt bieten wir abwechslungsreiche Musik von "Tina Turner" bis "Metallica" ohne Choreo und so kann ich zwischendurch einen Blick auf die Damen riskieren, die ganz gegen meine Erwartung den Rhythmus der Lieder aufnehmen und vor Vergnügen richtig mitgehen. In dem Moment bin ich ziemlich gerührt und stolz darauf, für sie singen zu dürfen.

Bei der Zugabe krönen wir das Programm mit einem "Halleluja", bei dem sich der Chor unter das Publikum mischt. Näher kann ein Chor dem Publikum nicht sein. Da kullern auch schon mal ein paar Tränchen der Rührung. Am Ende des Konzertes bin ich überrascht und glücklich über so liebevolle Kommentare der Damen voll des Lobes. Schön, dass ihr da wart! (kj)

Frau Rößler, Frau Wilhelmi und Frau Knoll feiern einen schönen Abend

Licht

Licht ist das Leuchten deines Herzens, das durch deine Augen die Dunkelheit deines Nächsten erhellt.

Was wären wir ohne Licht?

Gerade jetzt im Winter vermissen wir oft das belebende Licht der Sonne. Es wird spät hell und früh dunkel. Auch die Tatsache, dass immer weniger Schnee fällt, der vorhandenes Licht reflektiert, trägt erheblich zu den Folgen vermehrter Dunkelheit bei. Je dunkler der Winter, umso mehr Menschen leiden an Antriebslosigkeit und Depressionen. Nur Sonnenlicht regt unsere Haut zur Herstellung von Vitamin D an, das für unsere Gesundheit ausschlaggebend ist. Da war es wichtig, im Sommer Reserven angelegt zu haben, an denen sich der Körper im Winter bedienen kann. Natürlich ist es in der dunklen Jahreszeit hilfreich, jede Möglichkeit zu nutzten, nach draußen zu kommen. Denn das Licht macht uns mutiger, lebensfreudiger, aktiver, gesünder und lässt uns besser schlafen. Licht ist Leben.

Was können Sie tun, um die Winterdepression zu vertreiben?

Am besten lassen Sie alles etwas langsamer angehen. Winterschlaf ist nicht gerade angesagt, aber in der Ruhe liegt die Kraft für das kommende Jahr. Eine halbe Stunde Tageslicht sollte täglich drin sein. Wenn Sie nicht nach draußen können, setzen Sie sich ans Fenster und beobachten, was sie entdecken können.

Wenn Sie sich einsam fühlen, das Licht ganz ausschalten und nichts mehr an sich herankommen lassen, dann ist es wichtig, dass es Menschen gibt, die Sie aus dieser Dunkelheit herausführen, die Sie anstrahlen und Ihnen zwischenmenschliche Wärme und Licht schenken. Und noch wichtiger ist es, dass Sie es zulassen, annehmen oder gar darum bitten.

Jetzt im Advent sind unsere Städte geschmückt. Die Fenster der Läden sind weihnachtlich dekoriert. Ganze Straßen erstrahlen in weihnachtlichem Licht. Vielleicht in diesem Jahr nicht ganz so hell. Aber auch dieser weihnachtlicher Lichterglanz trägt bei vielen Menschen erheblich zur Wohlfühlstimmung bei. Lichter und Kerzen sorgen für eine romantische, gemütliche und besinnliche Atmosphäre, in der wir uns geborgen fühlen. Auch das ist nicht zu unterschätzen.

In den meisten Wohnungen und Häusern kehrt nach und nach feierliche Stimmung ein. Manchmal kann man an der Art und Weise wie geschmückt wurde, an den Fenstern der Häuser erkennen, wer darin wohnt. Man sieht aber auch, wo Menschen wohnen, die keine Kraft haben, ihre vier Wände zu schmücken.

Sei es, weil sie in ihrem Handeln eingeschränkt sind, traurig oder einfach einsam und nicht wissen, für wen sie den Aufwand betreiben sollen. Es bleibt dann nicht nur in ihren Häusern, sondern auch in ihnen selbst dunkel.

Das Licht ein Sinnbild für die Geburt Christi. Jesus ist in die Welt gekommen, um uns die Liebe zu bringen. Er ist das Licht der Welt. Aber sind wir, die wir an etwas glauben, nicht alle Christen. Wollen wir nicht alle Liebe in die Welt bringen. Vielleicht können auch wir selbst für andere ein solches Licht sein, das den ein oder anderen aus den Schatten ins Leben führt. Dann würde es hell, auch in uns. Dann würde es hell bei unserem Nachbarn. Dann würde es hell bei unserem Feind. (kj)

Sobald es Licht wird in dem Menschen, ist auch außer ihm keine Nacht mehr, sobald es stille wird in ihm, legt sich auch der Sturm in dem Weltall, und die streitenden Kräfte der Natur finden Ruhe zwischen bleibenden Grenzen.

(Friedrich Schiller, 1759-1805)

Krieg macht auch vor der Weihnachtszeit nicht halt. Ich erinnere mich, wie wir damals vor den Luftangriffen im Hochbunker Schutz gesucht haben. Unser Bunker war ein Betongebäude mit drei Stockwerken. Wenn in Ludwigshafen eine Bombe fiel, hat bei uns, drei Kilometer entfernt, alles geschwankt, auch der Bunker. Er hat unser Leben geschützt, aber sicher fühlte ich mich nie. Ich war erst acht. Ich höre noch die Sirenen in meinem Kopf. Und ich fühle die Angst in mir, wenn das Heulen losging. Lange nachdenken ging nicht. Ich schnappte mir dann das Köfferchen, das immer in der Diele bereitstand und in dem all unsere Dokumente waren, für die ich verantwortlich war. Damit lief ich, so schnell mich meine kurzen Beine trugen, über die Straße, wo sich gleich gegenüber der Bunker befand. Ich war gefühlt immer die Erste.

Bei einem Angriff kam der Alarm aber erst sehr spät und die Flugzeuge waren schon zu hören. Im letzten Moment ging die Türe zu. Und dann fielen auch schon die Bomben. Ganz nah. Wir hörten die Einschläge und spürten sie auch. Putz rieselte von der Decke. Der ganze Bunker schwankte. Die Panik kann ich kaum beschreiben. Die Leute schrien und wir hatten keinen festen Boden mehr unter den Füßen. Alles schwankte. Ich vergesse nie, wie dann plötzlich so eine dicke Mamsell auf mir lag. Sie war nicht die Einzige, die in dem schwankenden Durcheinander das Gleichgewicht verloren hatte. Viele lagen am Boden. Nur sie lag auf mir und ich unter ihr begraben und ich hatte das Gefühl zu ersticken. Aber ich kam davon. Sonst wäre ich ja nicht da. Nach diesem Angriff war Ludwigshafen dem Erdboden gleichgemacht. Die Zeit hat mich sehr geprägt. Ich bin sehr ängstlich, aber ich überwinde auch meine Angst und geh voran. Ich sag immer: "Helga, es ist nicht so schlimm, es geht alles vorbei." (kj)

Der Wandbehang - ein Projekt der Villa Viva

Die Idee zu diesem Projekt kam mir, Louise Görtz, Alltagsbegleiterin in der Tagespflege Villa Viva in Haaren, bei einer Ausstellung im Burgfried Wassenberg im Jahr 2021. Hierfür hatten Künstler die Vorgabe bekommen, aus 1 qm Stoff etwas Kreatives zu gestalten. Und die entstandenen Exponate waren überraschend abwechslungsreich. Fasziniert blieb ich vor einem Wandbehang stehen, der aus Stoffresten gewebt worden war. Mein erster Gedanke: Was soll das darstellen? Unter dem Werk stand: LEBEN - von der Geburt bis zum Tod. Jetzt verstand ich: Jeder Augenblick ist mit dem nächsten fest verwoben und zusammen ergeben sie das Leben. Je länger ich das Kunstobjekt betrachtete, umso mehr gefiel mir der Gedanke und es wuchs in mir die Vorstellung, dieses Projekt auch mit meinen Gästen der Tagespflege umzusetzten.

Die Inspiration reifte zu einem Konzept, das ich im Juli 2022 umsetzte: Zunächst wurde das Material organisiert: Farben, ein Holzstock und zwei weiße Bettlaken, ein schönes altes hatte Frau Schröders mitgebracht, das zweite stellte ich zur Verfügung. Dann wurde ein weißes Laken in Streifen gerissen. Dazu war ein gewisses Maß an Muskelkraft notwendig und die Bereitschaft, etwas zu zerstören, um etwas Neues daraus entstehen zu lassen. Die "Zerreißprobe" wurde mit der Zeit zum Vergnügen für die Powerfrauen. Nicht jede hatte so viel Kraft. Wie gut, dass der Wandbehang die Möglichkeit bietet, in mehreren Arbeitsschritten die unterschiedlichsten Begabungen zu fördern. So war eine kleine Gruppe unserer Gäste damit beauftragt, das zweite Laken mit 15 cm breiten Streifen in verschiedenen Farben zu bemalen. Die Farbpalette reichte von Gelb über Orange, Rot, Grün, Blau, Braun bis hin zu Schwarz.

Mit vereinter Muskelkraft zerreißen
Frau Schröders und Frau Jansen die Laken

Frau Tholen ist
konzentriert bei der Sache

Das nun bunte Tuch konnte sich sehen lassen, weil alle sich mit Begeisterung ein-

gebracht haben. Doch was ist das? Auch das soll nun zerrissen werden? Eigentlich schade. Doch für die Kunst ist kein Opfer zu groß und so werden 3 bis 4 cm breite Streifen aus dem bemalten Laken gerissen.

Louise Görtz brennt für ihre Projekte und ist mit Leib und Seele im Einsatz

Im nächsten Arbeitsgang wurden die unbemalten Streifen gleichmäßig an einem Holzstock befestigt. Somit war der Rahmen für die Webarbeit fertiggestellt, der dann auch prompt zum Einsatz kam.

Das große Weben begann. Zunächst wurden die gelb bemalten, dann die orange und schließlich die rot bemalten Streifen mit den weißen Streifen verwoben. Grüne, blaue und braune Streifen folgten und sorgen für ein harmonisches Gesamtbild. Die schwarzen Streifen wurden nur noch lose eingewebt und hängen, wie vorgesehen als Fledderwerk herab um so das Kunstwerk zu komplettieren. Für den letzten Pfiff sorgen unregelmäßig eingewebte Watte-

Das große Weben machte auch Frau Wagner sichtlich Spaß

büschel, die dem Kunstwerk einen Hauch von unerwarteten Wendungen verleiht.

Frau Jansen, Frau Thönnessen, Frau Alba, Frau Kremers und Frau Wagner hatten viel Arbeit und noch mehr Geduld bei der Herstellung des Wandschmuckes. Doch es hat sich gelohnt. Das Miteinanderweben verbindet nicht nur die Bänder zu diesem tollen Behang, sondern mehr und mehr auch die Gäste der Villa zu einer Gemeinschaft.

(lg,kj)

Das fertige Kunstwerk

WM 2022 in Katar

Gastgeberland:
Katar

- Argentinien
- Ghana
- Australien
- Iran
- Belgien
- Japan
- Brasilien
- Kamerun
- Costa Rica
- Kanada
- Mexiko
- Dänemark
- Kroatien
- Niederlande
- Polen
- Saudi-Arabien
- Südkorea
- Deutschland
- Marokko
- Portugal
- Schweiz
- Tunesien
- Ecuador
- Senegal
- Uruguay
- England
- Serbien
- USA
- Frankreich
- Spanien
- Wales

Selbstverständlich haben Sie es bereits mitbekommen: Die Fußball-WM ist im vollen Gange. Wir konnten bereits spannende Spiele im TV oder am Radio verfolgen. In acht Spielstätten wird das Turnier ausgetragen. Insgesamt haben wir bisher 62 WM-Spiele sehen können. Alle fiebern dem großen Finale entgegen. Ich hoffe, auch Ihr Favorit konnte sich behaupten und steht im Finale der WM!

Die aktuelle Fußball-WM 2022 wird auf der arabischen Halbinsel Katar ausgerichtet. Das kürzeste WM-Turnier seit 1978 ist von den Veranstaltern bewusst in den Winter datiert worden, da sommerliche Temperaturen von bis zu 50 °C keine optimalen Rahmenbedingungen für ein hochrangiges Turnier gewesen wären.

Wie so oft gibt es Favoriten. Letzten Endes entscheidet aber auch das Glück und die Tagesform bei solch einem langen Turnier! Natürlich ist Profisport trotzdem nicht mit Glücksspiel oder dem Sechser im Lotto zu vergleichen, dennoch sorgt gerade Fußball oft in letzter Minute für unvorhersehbare Überraschungen. Man zählt als Favorit und zeigt auch gute Leistung, aber es kann immer etwas Besonderes und Unerwartetes passieren. Ob eine Mannschaft ein Favorit ist oder wird, hängt dabei natürlich vor allem von den erbrachten Leistungen ab.

Oft sind es aber gerade Sympathie und überraschende Ereignisse, die dazu führen, dass ein Team zum persönlichen Liebling wird.

Die deutsche Nationalmannschaft konnte bisher viermal (1954, 1974, 1990, 2014) die Fußballweltmeisterschaft für sich entscheiden. Sie wurde ebenfalls viermal Vizeweltmeister. Das schaffte bisher noch kein anderes Land!

Die Niederlande wurden bisher dreimal Vizeweltmeister, aber noch nie Weltmeister.

Amtierender Weltmeister der WM 2018, die in Russland ausgetragen wurde, ist aktuell Frankreich.

Am Dienstag wie auch am Mittwoch wurde das Halbfinale der WM ausgetragen. Mit Spannung haben wir in der Kuijpers-Gruppe die Spiele der vier letzten Mannschaften verfolgt und freuen uns nun über das Finale der WM.

Am 17. Dezember kommt es um 16 Uhr im Khalifa International Stadium in al-Rayyan (auch ar-Rayyan) zum Spiel um Platz 3, ehe am 18. Dezember – dem 4. Advent – das große Finale der Weltmeisterschaft 2022 im Lusail Stadium über die Bühne geht.

Auch bei unserem Tippspiel in der Kuijpers-App biegen wir auf der Zielgeraden ein. Es kann aber noch mal spannend werden. Nicht nur die richtigen Tipps sind für die Platzierung ausschlaggebend, am Ende kommen noch Punkte für interessante Zusatzfragen oben drauf. Hier werden wir sicherlich die ein oder andere Überraschung erleben. (as)

Zwei Neue im Hauses St. Josef stellen sich vor

Marina Lang arbeitet seit dem 01.06. dieses Jahres für den sozialen Dienst des Hauses St. Josef. Die gelernte Familienpflegerin arbeitet zusätzlich im Erkelenzer Hospiz als Nachtwache und schafft es, beide Jobs unter einen Hut zu bekommen. Als Alleinerziehende mit Hund ist sie immer fröhlich bei der Arbeit.

Auch wenn Frau Lang erst seit Kurzem unsere Einrichtung verstärkt, ist sie den Pflegediensten Kuijpers nicht unbekannt. Bereits im zarten Alter von 16 Jahren war sie hier als Stationshilfe für kurze Zeit beschäftigt. Diesen Minijob leistete sie seinerzeit noch im alten Gebäude des Haus St. Josef. Danach kam ein freiwilliges soziales Jahr im Jahr 2010, ebenfalls hier bei uns, und 16 Jahre später ging es nun erneut nach Kückhoven.

Wo man sich wohl fühlt und wo schöne Erinnerungen eine Verbindung hergestellt haben, dahin kommt man gerne zurück.

Frau Lang hat sich durch die jahrelange Erfahrung im Erkelenzer Hospiz auf basale Stimulation und Aromatherapie spezialisiert. Unter basaler Stimulation versteht man eine Wahrnehmungserfahrung, die alle fünf Sinne ansprechen soll, während die Aromatherapie Stimmungsstörungen harmonisiert und das allgemeine Wohlbefinden verbessert. Bei der basalen Stimulation werden zum Beispiel Waschungen eingesetzt, bei der Aromatherapie stehen ätherische Öle und Massagen im Mittelpunkt. Hier hat jedes Öl einen bestimmten Nutzen für bestimmte Erkrankungen.

Unterstützung bekommt Frau Lang durch Joy. Joy ist eine 8 Jahre alte Labrador-Mix-Hündin und kennt unser Haus mittlerweile genauso gut wie Frau Lang, denn sie ist immer mit dabei. Das auch Hunde positiv auf unsere Bewohner wirken, kann man gar nicht oft genug erwähnen.

So freuen wir uns zwei neue Kollegen begrüßen zu dürfen. (dk)

Hündin Joy und Marina Lang bereichern das Tagesprogramm im Haus

Unser Jahr 2022, Teil 2: Spätsommer/Herbst

Liebe Leser*innen, wie versprochen geht es hier weiter mit dem Jahresrückblick 2022 der Seniorenresidenz am CAP.

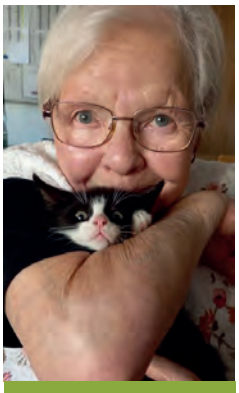
Moresnet (oben) Kevelaer (rechts)

Besonders in Erinnerung blieben die beiden Besuche in Kevelaer und Moresnet. Unsere gläubigen Bewohner*innen zogen viel Kraft aus den Besuchen an den heiligen Orten.

Veranstaltungen im CarlAlexanderPark und in Baesweiler wurden vom Sozial Dienst für unsere Bewohner*innen gebucht. Gerne erinnern wir uns an die Seniorenwoche im August mit Tanztee und Moscheebesuch.

Der Sommerabschluss wurde mit einem Grillfest für unsere Bewohner*innen gefeiert. Der Chef persönlich ließ es sich nicht nehmen, Würstchen und Steaks zu grillen. Der hauseigene Eiswagen war die Krönung des Tages und unsere Damen und Herren schlemmten und genossen die kühle Leckerei. Ebenfalls fest etabliert ist der jährliche Panuba-Besuch. Diesmal brachten Pony, Lama und Hund die Bewohner*innen zum Strahlen. Nicht jeder ist in der Lage, einen Bauernhof zu besuchen, also lassen wir den einmal im Jahr zu uns kommen. Einen Vorgeschmack auf zuckersüße Fellbündel bekamen unsere Senior*innen bereits im August durch den Besuch eines Katzenrudels. Das Wetter änderte sich pünktlich zum Herbstanfang. Durch die bereits vorherrschende gemütliche Atmosphäre, herbeigerufen durch wunderschöne Herbstdekoration im ganzen Haus, sind die Bewohner vom CAP auf die dritte Jahreszeit eingestimmt. Ein zünftiges Oktoberfest darf da nicht fehlen.

Frau Linke hatte sichtlich Spaß (oben) beim Grillfest



Frau Haas freute sich sehr über den Besuch der Katzenbabys

Herr Bürger und Herr Wilkat beim Bier

Und dann haben wir uns alle auch schon wieder auf die Adventszeit gefreut, in der wir jetzt schon mittendrin stecken, und auf alles, was 2023 für uns im Haus am Cap bereithält. Seid gespannt ... (jf)

„Werde ein Teil der Kuijpers-Familie“

Vor ein paar Monaten startete unsere breit gefächerte Werbekampagne. Diese konnten viele auf Werbeplakaten, in den Schulen und im Kino der Städteregion Aachen und im Kreis Heinsberg bestaunen. Unsere Kampagne lief unter dem Motto „Werde ein Teil der Kuijpers-Familie“.

Dazu mussten wir im Vorfeld Mitarbeiter*innen für das Fotoshooting gewinnen, die uns als Werbegesichter bei der Kampagne unterstützen. Wir haben uns über die positiven Rückmeldungen der Mitarbeiter*innen gefreut, die mit Freude am Projekt mitgewirkt haben.

Das Shooting wurde seitens der Kuijpers-Familie von Herrn Oliver Krings, Herrn Ralf Eiche, Herrn René Rütten und Frau Anna Monteiro an diesen besonderen Tag begleitet.

Unser besonderer Fototermin fand bei der Werbeagentur Scribble statt. Die jungen Kuijpers-Models wurden beim Fotoshooting von einem Team aus Mitarbeitern der Werbeagentur erwartete. Außerdem stand uns die Maskenbildnerin Miriam Uerz, von MiMcosmetics, Geilenkirchen, zur Seite. Und auch der Fotograf, Dominik Fröls leistete ganze Arbeit. Allen zusammen gelang es, mit Spaß, Geduld und Professionalität, unsere Mitarbeiter*innen ins rechte Licht zusetzen.

Für die Mitarbeiter*innen startete der Tag mit einem professionellen Make-up. Nicht, dass sie in natura nicht schön genug wären, aber natürliche Schönheit lässt sich auf verschiedene Weise hervorheben. Und dafür hat Frau Uerz ein Händchen. Für alle Beteiligten war das eine besondere Erfahrung, im Speziellen aber für die Herren.

Danach ging es weiter zu den Shootings, bei denen die Mitarbeiter*innen zunächst einzeln vor der Kamera standen. Im Anschluss daran setzten Herr Fröls und Herr Rajapreyer unser Team für Gruppenfotos gekonnt in Szene.

Alle waren bei den Aufnahmen sehr konzentriert, aber auch mit viel Spaß bei der Sache und wir konnten am Ende des erfolgreichen Tages viele tolle Fotos betrachten.

Wir möchten uns noch einmal bei dem ganzen Team der Werbeagentur Scribble und bei unseren „Models“ Cherry Rose Luego, Elisa Provenzano, Rene Rütten, Fabrice Tapsoba und Monsif Hamraoui für ihr Engagement und das hervorragende Ergebnis an diesen Tag bedanken. (am)

PFLEGEDIENSTE Kuijpers
STATIONÄR · AMBULANT · TAGESPFLEGE · BETREUTES WOHNEN

Werde ein Teil der
Kuijpers Familie
Bewirb Dich jetzt.

deinjobbeiuns.de

Brief an unsere Redaktion

An die Redaktion der "WOHLFÜHLZEIT"

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben nun zum wiederholten Mal Ihre sehr informative Zeitschrift erhalten, und ich muss sagen, sie macht Eindruck.

Leider kommen mir hier die erstklassigen Frauen des ambulanten Dienstes etwas zu kurz.

Seit November 2020 ist meine schwer behinderte Frau Kundin bei Kuipers. Seit dieser Zeit besteht ein gutes, ich möchte fast sagen: ein herzliches Verhältnis zu den Pflegerinnen, die zweimal täglich ihr Können und ihre Zuwendung unter Beweis stellen. Das gipfelte kürzlich sogar darin, dass eine Pflegerin bei meiner Frau die Schwere einer Lungenentzündung erkannte und sofort den Notarzt informierte und dadurch das Leben meiner Frau rettete. Will sagen, die Frauen sind es wert, dass über sie berichtet wird.

Ihrer Zeitschrift entnehme ich, dass Leser Beiträge veröffentlichen können. Da wäre ich Ihnen verbunden, wenn sie eines meiner vielen Mundartgedichte (siehe Anlage) abdrucken würden.

Mit freundlichen Grüßen
Heinz Brendt

Nöijierde

Et Jüppche dat völl wesse well
helt met de Frorereij net stell
woröm komme Blomme us de Eäd
wora lit et dat us e Ei enne Vuerel weäd?

E Scheff us Ihser jeht net onger
woröm sönd an Böhm de Wozzele dronger
et jitt Strom ävver dem sitt me net
on dat et an dr Hömmel Wolke jet.

Woröm melke de Buere de Köij en dr Stall
et jet doch Melesch en Tüte övverall
osse PC deä es janz kleng
wisue passt do enne Papieköref dren?

Jongjeselle trouwe net
wie könt et dat et Jonpfere jet
jetz frochte wie die sich vormiere
on die Antwoet ding dr Papp scheniere.

Wat soll heä op die Froch nu saare
dobeij de Fassung noch bewaare
heä seät,die komme us enne freäme Ort
en Planze sich döresch Knolle fort.

(Heinz Brendt)

Neugierde

Das Jüppchen, das viel wissen will
hält mit der Fragerei nicht still
warum kommen Blumen aus der Erde
woran liegt es, dass aus einem Ei ein Vogel werde?

Ein Schiff aus Eisen geht nicht unter
warum sind an Bäumen die Wurzeln drunter
Es gibt Strom, aber den sieht man nicht
und dass es am Himmel Wolken gibt.

Warum melken die Bauern die Kühe im Stall
es gibt doch Milch in Tüten überall
unser PC der ist ganz klein
wieso passt da ein Papierkorb rein?

Junggesellen heiraten nicht
wie kommt es, dass es Jungfrauen gibt
jetzt fragt er, wie sie sich vermehrern.
die Antwort tat dem Vater genieren.

Was soll er auf die Frage nur sagen
und dabei die Fassung noch bewahren
er sagt, die kommen aus einem fremden Ort
und pflanzen sich durch Knollen fort.

(Übersetzung)

Für Dich.

AOK

Nicht bei der AOK?
Kein Problem!

Bei Fragen stehe ich gerne auch nicht AOK-Kundinnen und Kunden zur Verfügung.

Ihre persönliche Ansprechpartnerin für alle Fragen der Kranken- und Pflegeversicherung

Sprechen Sie mich gerne an:

Romy Wippler
Fachberaterin Vertrieb

Telefon 0241 464-30231
Mobil 0176 85665206

www.aok.de/rh-vertriebsportal/romywippler